

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

Amerikanische Geschichten.

Der Wahlkandidat.

Der Wahlkandidat in Arizona redete. Redete wie mit Engländern. «Mitbürger», rief er, «ich habe noch gegen die Indianer gekämpft. Ich habe oft kein Bett gehabt als den nackten Fußboden, und keine Decke als den Himmel. Ich bin über das gefrorene Land marschiert, bis jeder meiner Füße blutige Spuren im Schnee zurückließ...»

Unterbrach ihn ein unscheinbares Männchen im Vordergrund. «So, so, Sie haben noch gegen die Indianer gekämpft?»

«Aber gewiß, Euer Ehren.»

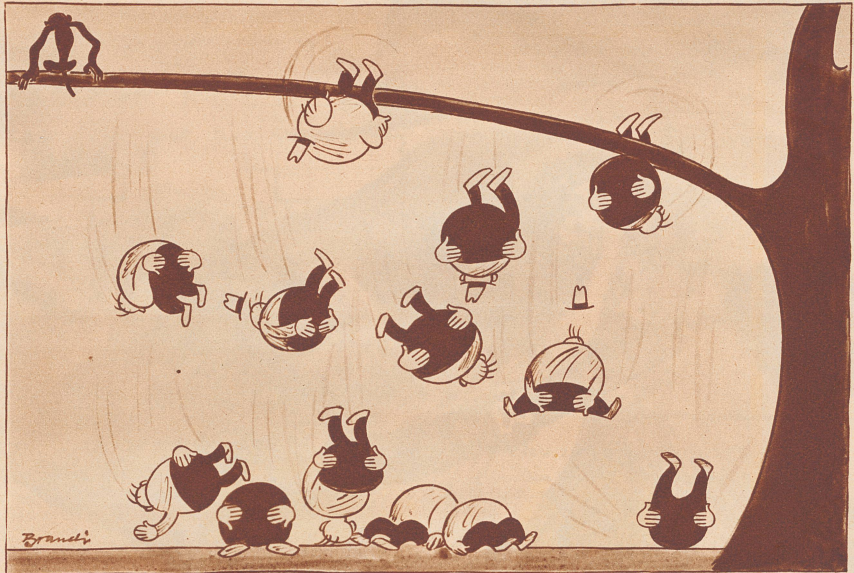
«Und Sie haben auf dem bloßen Boden und ohne Zelt und Decke geschlafen?»

«Mein Wort darauf, Euer Gnaden.»

«Und Sie sind mit blutenden Füßen über Eis und Schnee marschiert?»

«Nicht einmal, sondern viele Male, Euer Ehren.»

«Dann haben Sie eigentlich genug geleistet für unser Land. Gehen Sie heim, ruhen Sie sich aus. Wir wählen einstweilen den anderen.»



Neuer Rekord in Amerika.

Schimpanse Bobby siegt überlegen im Ast-Sitzen.



Amerikaner in Rom:

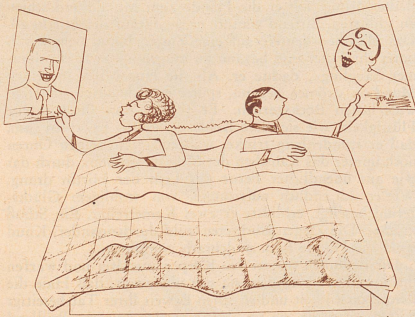
«Sieh mal, Mama, diese Tour ist viel besser: Wir gehen vom Palatinischen Hügel herunter durchs Forum, dann am Titusbogen vorbei zum Kolosseum. Auf diese Weise erledigen wir alles Wichtige, ohne etwas zweimal sehen zu müssen.»

Popularität.

General Pershing, als Führer der amerikanischen Truppen im Weltkrieg Nationalheld der Amerikaner, mußte sich zwei Zähne ziehen lassen. Schon am nächsten Tag erfuhr er, daß der Zahnarzt jeden dieser Zähne für 100 Dollar als Andenken verkauft hatte.

Dem General war dies sehr peinlich; er beauftragte seinen Adjutanten, dem Verbleib dieser Andenken nachzuforschen.

Nach zwei Tagen lieferte ihm der Adjutant 175 Zähne ab.

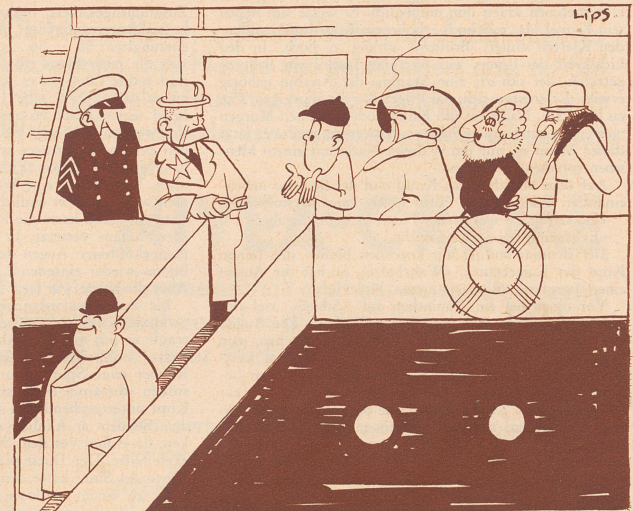


Hollywood.

«Also gut, wir werden uns scheiden lassen und unsere zukünftigen Partner heiraten.»

Gentlemen, die in Stiefeln schlafen.

Das Wort, daß Rom nicht an einem Tage erbaut worden ist, gilt gewiß nicht für Oklahoma-City, die Hauptstadt des gleichnamigen Territoriums der Vereinigten Staaten, das vor einigen Jahrzehnten noch eine Indianer-Reservation gewesen ist. Bei einem heutigen Alter von nur 45 Jahren hält diese Stadt selbst in dem an überhastete Städtegründungen gewöhnten Amerika den Schnellkeitsrekord, denn sie ist buchstäblich im Verlaufe eines Tages entstanden. Als am 22. April 1889 um 12 Uhr mittags die Reservation für die weiße Ansiedlung freigegeben worden war, überschritten mit einem Schläge 50 000 Kolonisten die Grenze. Noch am Abend wurde durch das Aufstellen von Zelten und Baracken Oklahoma-City gegründet. Sie ist die typische Wildwest-Stadt geblieben, und noch heute kann man in den Hausordnungen der Hotels folgende Anschläge sehen: «Gentlemen, die in Stiefeln schlafen, haben nachzuzahlen.» Auf einem vergilbten Anschlag eines Hotelzimmers im Süden der Stadt



Ankunft in Amerika.

Zeichnung von R. Lips

Kontrollleur: «Was wollen Sie in Chicago beginnen?»

Einwanderer: «Das weiß ich selbst noch nicht recht. Ich will jedenfalls versuchen, mich auf ehrliche Art und Weise durchzuschlagen!»

Kontrollleur: «Na gut... dann werden Sie schon vorwärtskommen, diese Branche ist in Chicago noch nicht überfüllt!»